

Herrn Ressortdirektor
Dr. Florian Zerzer
Kanonikus-Michael-Gamper-Straße 1
39100 Bozen

Ihr Zeichen:
Ihre Nachricht vom:
Unser Zeichen:
Datum:

1.2.2013

OFFENER BRIEF: Brauchen wir eine Medical School?

Sehr geehrter Herr Dr. Zerzer,

in der Dolomiten vom 26./27.1.2013 haben Sie zur öffentlichen Kritik, die ich in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des „Südtiroler Freundeskreis für die Universität Innsbruck“ (www.freundeskreis.it) geübt habe, Stellung genommen.

Sie haben eingewendet, dass die Zusammenarbeit mit dem Land Tirol in Sachen Medizin-Ausbildung von Beginn an gesucht wurde, besteht und im Gleichschritt fortgesetzt wird, sowohl hinsichtlich der Standorte und als auch des Studiencurriculums. Erst vor zehn Tagen habe es mit hochrangigen Vertretern der Universität ein „informelles“ Treffen gegeben.

Zur Zahl der Erstsemestrigen haben Sie eine Statistik mit der Bezeichnung „Immer weniger Mediziner“ präsentiert.

Hinsichtlich des Vorwurfs der Provinzialität haben Sie die These vertreten, dass man dies erst „nach erwiesener Praxis“ überprüfen könne. Im Übrigen gebe es in Salzburg auch eine Medical School, die wohl auch provinziell sei.

Eine Antwort auf die Vorwürfe, dass alles intransparent und im stillen Kämmerlein beschlossen werden soll, dass die Medical School eine einfache Außenstelle der Uni Florenz wäre, dass Studenten bei Ihren Diplomarbeiten faktisch fast nur mehr auf Italienisch betreut würden, auf den Vorwurf der hohen Kosten und das Fehlen der Medizinische Universität Innsbruck in der Steuerungsgruppe blieben Sie schuldig.

Ich möchte nun unsere Kritik an dem Medical-School-Projekt ausführlicher formulieren und in Fragen kleiden, die aus unserer Sicht bis heute nicht hinreichend beantwortet worden sind.

1. Warum engagiert sich das Land nicht für eine ordentliche Vorbereitung der Maturanten auf den EMS-Test?

Seit 2006 gibt es für den Zugang zum Medizinstudium in Österreich eine Aufnahmeprüfung (EMS-Test). Damit gab es in Südtirol einige Probleme, die mittlerweile durch die Vorbereitungstest, die dankenswerterweise von der Südtiroler Hochschülerschaft organisiert werden, etwas entschärft wurden.

Ein organisatorisches Problem besteht darin, dass die Maturaprüfungen in Südtirol so spät abgehalten werden. Unsere Anwärter haben deshalb weniger Zeit, um sich für den Test Anfang Juli (der nächste ist am 5.7.2013) vorzubereiten bzw. sind noch erschöpft von der Matura. Trotz der widrigen Umstände waren die Südtiroler zuletzt aber sehr erfolgreich und konnten an die 70 Studienplätze in Österreich ergattern.

Man könnte hier durch ein besseres Vorbereitungsangebot noch viel Boden gut machen – was macht die Südtiroler Landesverwaltung eigentlich dafür? Unseren Informationen zufolge herzlich wenig.

2. Warum wird die Öffentlichkeit und vielleicht auch die Landesregierung mit falschen Zahlen zu den Südtiroler Medizinstudenten in die Irre geführt?

Hinsichtlich der Zahlen der Südtiroler Erstsemestrigen haben Sie unkorrekt informiert, zuletzt in der Dolomiten vom 26./27.1.2013: dort haben Sie nicht alle, sondern nur die Zahlen der Medizinischen Universität Innsbruck herangezogen und dort auch nicht die neusten, bei denen die Südtiroler gut dastehen, sondern die veralteten Zahlen vom Wintersemester 2010/2011.

Die Südtiroler Hochschülerschaft hat bereits im Herbst 2012 darauf hingewiesen, dass die von Ihnen bzw. Dr. Andreas Fabi vorgelegten Zahlen viel zu niedrig sind. Am 29.1.2013 wurden uns von der Südtiroler Hochschülerschaft die neuesten Berechnungen der Erstsemestrigenzahlen zugesandt, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte:

Erstsemestrige Studierende der Humanmedizin 2012/13 (bzw. neueste verfügbare Daten)

Quelle:

Innsbruck	51	Medizinische Universität Innsbruck
Innsbruck	7	2011 /12 "Italiener" - Statistik Austria
Wien	13	Medizinische Universität Wien
Graz	5	2011 /12 "Italiener" - Statistik Austria
Salzburg	1	2011/12 unidata - Statistik Austria
Italien	22	ASTAT - Südtiroler an öst. und ital. 2010/11
Deutschland	20	Hochrechnung anhand SH-interner Daten
Osteuropa	10	Hochrechnung anhand SH-interner Daten
insgesamt	129	

Wobei die SH Folgendes hinzufügt: „Die „SH-internen Daten“ bei Deutschland und Osteuropa gewinnen wir im Prinzip durch die Beratung bzw. helfen wir Maturanten auch fallweise bei den Anmeldeformalitäten. Insgesamt gesehen wird es wahrscheinlich eher 150 Erstsemestrige / Jahr geben als 100, leider ist dies aber nicht belegbar, sodass es wohl am besten ist, von „über 100“ bzw. „weit über 100“ zu sprechen“.

Die von der SH errechneten Zahlen mit zuletzt „weit über 100 Erstsemestrigen“ sprechen eindeutig gegen den von Ihnen als Rechtfertigung herangezogenen Notstand bei den Erstsemestrigen – im Gegenteil, es gibt so viele Erstsemestrige wie schon lange nicht mehr!

Gestern habe ich aus den Händen des Rektors der Medizinischen Universität Innsbruck die offizielle Universitätsstatistik erhalten (siehe Anlage).

Mir scheint in diesem Lichte, Sie versuchen mit Ihren unvollständigen Zahlen, Angst vor einem „Ärztmangel“ zu schüren und Kritik an diesem Medical-School-Projekt abzuwürgen.

Warum führt das Land nicht selbst eine ordnungsgemäße Statistik zu den Südtiroler Medizinstudenten?

3. Braucht Südtirol Medizinstudenten oder Medizinabsolventen?

Im Jänner 2011 hat der Rektor der Medizinischen Universität Innsbruck eine Delegation des „Südtiroler Freundeskreis für die Universität Innsbruck“ empfangen und auf eine erstaunliche Tatsache hingewiesen: es stimme, dass die Zahl der Medizinstudenten durch den Numerus clausus deutlich zurückgegangen sei, aber die Zahl der Absolventen sei nahezu gleich geblieben.

Der Grund dafür: während es früher eine ziemlich hohe Drop-out-Quote, also viele Studienabbrecher, gegeben hat, schließen jetzt fast alle, die einen Studienplatz bekommen haben, das Medizinstudium auch ab. Seither ist, wie oben dargelegt, die Zahl der Erstsemestrigen noch gestiegen, weil mehr Südtiroler beim EMS-Test erfolgreich waren.

Wir fragen uns deshalb: will die Südtiroler Landesregierung Studenten der Humanmedizin? Oder vielleicht doch eher Absolventen?

4. Warum hat man das ursprüngliche Konzept einer Medical School aufgegeben?

Der Plan einer „Euregio Medical School“ ist unseres Wissens 2010 bei LH Durnwalder und dem Nordtiroler LR Tilg entstanden, um den angeblichen „Ärztmangel“ zu beseitigen. Nach anglo-amerikanischem Modell sollten 80 bis 100 Studienplätze geschaffen werden, die vor allem Tirolern, Südtirolern und Trentinern zugute kommen sollten.

Die Medical School als eine Art „Ausbildungsuniversität“, an der im Gegensatz zur

Medizinischen Universität die Forschung keine besondere Rolle spielt. Als Akteure waren damals vorgesehen: der Südtiroler Sanitätsbetrieb, die TILAK, die Claudiana, die Freie Universität Bozen, die Medizinische Universität Innsbruck, die Leopold-Franzens-Universität, die UMIT in Hall und die Spitäler als Lehrkrankenhäuser. Träger wäre die EVTZ Tirol-Südtirol-Trentino geworden, wodurch man sich auch noch EU-Fördermittel erhoffte.

Damals hatte man in Bozen und Innsbruck zumindest ein Gesamttiroler Projekt im Auge. Jetzt soll eine italienische Medical School unter dem Kommando der Universität Florenz entstehen, bei der die Nordtiroler gerade mal als Zaungäste vorgesehen sind.

5. Hat man vergessen, wie viele stichhaltige Argumente schon 2010/2011 gegen die Euregio Medical School vorgebracht wurden?

Schon gegen eine Gesamttiroler Medical School sind in den vergangenen Jahren eine Reihe von schwerwiegenden Bedenken vorgebracht worden, die für eine nun offensichtlich geplante Medical School „alla fiorentina“ genauso gelten:

- Das Problem der hohen Durchfallquote der Südtiroler Studienbewerber an den medizinischen Universitäten in Österreich lässt sich nicht durch eine qualitativ minderwertige Medizinuniversität lösen. Das Land Südtirol soll sich stattdessen finanziell an der Medizinischen Universität Innsbruck beteiligen, um so genügend Plätze für Südtirol bereitzustellen.
- Es ist zielführender und kostengünstiger, Südtiroler Maturanten bereits in der Schule optimal auf den EMS-Test vorzubereiten.
- Anstatt Millionen in eine neue Infrastruktur zu investieren, um kurzfristige Probleme zu lösen, ist es billiger, die Standorte Nord- und Südtirol sowie das Trentino attraktiver für Ärzte aus anderen Regionen und Ländern zu machen.

6. Was soll die Geheimniskrämerei um das Medical-School-Projekt?

Der Südtiroler Freundeskreis für die Universität Innsbruck wollte 2011 in Bozen eine öffentliche Podiumsdiskussion zum Thema „Brauchen wir eine Medical School“ veranstalten. Durch die Bank gab es Absagen von allen Beteiligten des Medical-School-Projekts, Sie, Herr Dr. Zerzer, eingeschlossen. Wir halten es für nicht zumutbar, dass ein so wichtiges Projekt ohne öffentliche Diskussion des Für und Wider intransparent durchgezogen und die Bürger vor vollendete Tatsachen gestellt werden.

7. Warum soll plötzlich die Universität Florenz und nicht mehr die Medizinische Universität Innsbruck die federführende Universität bei der Medical School sein?

Nachdem das Euregio-Projekt schon gestorben schien, hat die Landesregierung am 15.10.2012 plötzlich eine „Süd-Variante“ der Medical School beschlossen, gemeinsam mit

dem Trentino und unter der Federführung der Universität Florenz.

Ausgebildet werden sollen pro Jahr 40 angehende Ärzte, die von 35 Dozenten unterrichtet würden. Durchgeführt werden soll die Ausbildung in der Claudiana sowie am Bozner Krankenhaus. Nur sehr vage wurde auch von einem Ins-Boot-Holen der medizinischen Universität Innsbruck als „ausländischem“ Partner gesprochen, ebenso von einer „zweimestrige Ausbildung im Ausland“.

Gegenüber der Öffentlichkeit (Dolomiten vom 8.1.2013) wurde überdies behauptet, dass man hinsichtlich der geplanten Auslandssemester „u.a. mit der Uni Regensburg und der Uni Tübingen im Gespräch“ sei. Nach unseren Informationen hat man bis heute aber weder bei der Universität Regensburg, noch bei der Universität Tübingen etwas von der Medical School Bozen gehört! Auch hier wurde die Öffentlichkeit offensichtlich falsch informiert.

8. Warum sitzt kein einziger Vertreter der Medizinischen Universität Innsbruck in der Projektsteuerungsgruppe? Warum hofiert man einen Professor aus Florenz, gegen den wegen unlauterer Begünstigung eines Mitarbeiters bei einem Wettbewerb Anklage erhoben worden ist?

In Wirklichkeit wurden weder die Medizinische Universität Innsbruck, noch die Universitätsklinik Innsbruck und auch sonst kein österreichischer Partner ins Boot geholt. Die Projektsteuerungsgruppe besteht ausschließlich aus Südtiroler Beamten und Ärzten (aus Ihnen, Veronika Rabensteiner vom Landesamt für die Ausbildung des Gesundheitspersonals, dem Sanitätsdirektor des Südtiroler Gesundheitsbetriebes Oswald Mayr, dem Primar der Inneren Medizin am Krankenhaus Bozen Christian Wiedermann und dem Sanitätskoordinator des Gesundheitsbezirkes Bozen Walter Pitscheider). Dazu kommt noch Konrad Bergmeister (Präsident der Freien Universität Bozen).

Das große Wort führt aber Univ.-Prof. Gianfranco Gensini (Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Florenz), ein Mann, „der angeblich das Ohr des Ministers hat und dem Theiner aus der Hand frisst“.

Wie die FF 2/2013 vom 10.1.2013 („Die Bozner Antithese“) berichtet, ist dieser Mann seit Februar angeklagt – wegen unlauterer Begünstigung eines Mitarbeiters bei einem Wettbewerb (also wegen des scheinbar unausrottbaren Mißstandes an vielen italienischen Universitäten, an denen „baroni“ willfährige, aber minderqualifizierte Günstlinge einschleusen). „Die Anklage scheint niemand ernst zu nehmen“, berichtet die FF weiter.

Warum soll an einer allfälligen Südtiroler Medical School ein Mann das Sagen haben, der mit solchen Praktiken im Zusammenhang steht?

Und warum soll unsere Landesuniversität, die Medizinische Universität Innsbruck,

plötzlich nur mehr ein zweitrangiger Partner sein, mit dem man – wie Sie selber mit Ihren Aussagen vom 26./27.1.2013 indirekt zugeben – Mitte Jänner 2013 immer noch erst „informelle“ Gespräche führt?

Auch diese von Ihnen genannten „informellen Gespräche“ sind übrigens frei erfunden: ich hatte gestern ein Vier-Augen-Gespräch mit dem Rektor der Medizinischen Universität Innsbruck. Darauf angesprochen, sagte er mir schmunzelnd: „Das letzte Mal, dass wir in Sachen Medical School kontaktiert worden sind, war vor circa eineinhalb Jahren“.

Die Medizinische Universität Innsbruck und die Universitätsklinik in Innsbruck sind das bedeutendste Medizinische Kompetenzzentrum der gesamten Europaregion. Dies sollte vernünftigerweise jede Südtiroler Gesundheitsplanung und erst recht jede Medical-School-Planung berücksichtigen, nicht die Universität Florenz samt Klinik, mit denen wir in Südtirol schlichtweg nichts zu tun haben. Das Euregio Medical School Konzept trug dieser regionalen Verankerung Rechnung.

Warum wird die Medical School eigentlich nicht in Innsbruck im Umfeld der Medizinischen Universität Innsbruck eingerichtet?

9. Warum legt man der Öffentlichkeit und dem Landtag keine realistischen Zahlen zu den Kosten einer Medical School vor?

Eine medizinische Ausbildung kostet irrsinnig viel Geld. Nicht umsonst gibt es in Österreich nur drei staatlich finanzierte Medizinische Universitäten (Innsbruck, Wien, Graz). LH Durnwalder schätzt die Kosten für diese Medical School auf „sechs bis acht Millionen Euro pro Ausbildungszyklus“. Diese – wie die Landesregierung unverblümt zugibt – äußerst vage Schätzung sollte von der von Ihnen geleiteten Projektsteuerungsgruppe noch präzisiert werden. Bis heute wurden keine realistischen Zahlen vorgelegt.

10. Warum verweigert man eine Diskussion über die von der Südtiroler Hochschülerschaft vorgeschlagene günstigere Alternative zur Medical School?

Die Südtiroler Hochschülerschaft hat vorgeschlagen, statt einer stündteuren Medical School für Südtiroler Anwärter, die den EMS-Test nicht bestanden haben und deshalb an einer Universität mit hohen Studiengebühren (z.B. Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg oder Semmelweis-Universität Budapest) inskribieren möchten, adäquate Studienbeihilfen zu vergeben.

Wenn das Land z.B. für 30 solche Studenten pro Jahr 10.000 Euro zahlen würden, wären das nur 300.000 Euro – das sind Peanuts im Vergleich zu den (Zig?)Millionen für eine Medical School.

Warum hat die Landesregierung diesen Vorschlag der SH bis heute eigentlich nie

berücksichtigt? Noch dazu in Zeiten, wo Patienten in Südtiroler Krankenhäusern aus Spargründen sogar das Mineralwasser gestrichen wurde.

11. Warum soll eine Medical School an der Claudiana entstehen, wo die deutsche Sprache in der Praxis an den Rand gedrängt wird? Und warum gibt es eigentlich bis heute keine wirkliche Zusammenarbeit der Claudiana mit Innsbruck, obwohl LH Durnwalder und LH van Staa z.B. schon vor zehn Jahren angekündigt hatten, dass es eine gemeinsame Hebammenausbildung geben wird?

Die Medical School soll unter dem Kommando der Universität Florenz an der Claudiana angesiedelt werden. Dabei ermöglicht diese angeblich zweisprachige Südtiroler Landesfachhochschule für Gesundheitsberufe den Studierenden selber nur sehr eingeschränkt Diplomarbeiten in deutscher Sprache und auch sonst wird die deutsche Sprache dort an den Rand gedrängt.

Ein österreichischer Professor hat uns Folgendes berichtet:

„Ich unterrichte seit mehr als zehn Jahren an der Claudiana und war auch bei vielen Treffen mit den supervidierenden Römern (ich habe mit italienisch kein Problem). Der Druck der Italienisierung ist ganz immens, bei der letzten großen Diplomprüfung im November 2012 wurden alle Diplomarbeiten auf Italienisch präsentiert, selbst die wenigen, die auf Deutsch verfasst worden waren. Nachdem für die Betreuung von Diplomarbeiten recht gut gezahlt wird (rund 1000 Euro) sind 80% davon in der Hand von italienischen Dozenten, pro forma darf ich auch eine betreuen“.

Der Freundeskreis hat nichts gegen italienische Professoren, aber eine solche einseitige Situation könnte vermieden werden, wenn die Claudiana neben italienischen auch österreichische Partner hätte.

Und warum gibt es z.B. bis heute keine Kooperation mit dem Nordtiroler Pendant zur Claudiana, der „FHG Fachhochschule Gesundheit“ in Innsbruck? Vor ungefähr zehn Jahren stand auf der Titelseite von Dolomiten und Tiroler Tageszeitung, dass LH Durnwalder und LH van Staa bei ihrem ersten Treffen beschlossen hätten, dass „nun die Hebammenausbildung gemeinsam stattfindet“. Warum ist hier bis heute nichts geschehen?

12. Soll die Medical School gemacht werden, um im Hau-Ruck-Verfahren möglichst viele Fachärzte zu produzieren?

Hofft man mit der eigenen Medical School auf ein italienisches System umzuschwenken, d.h. dass dann die Facharztausbildung als Postgradualstudium bei dieser Medical School absolviert werden kann? Und will man dort dann die Fachärzte per Zuruf im Vorbeigehen im Rahmen des eigenen Wirkungskreises ernennen?

Damit wäre das österreichische System hinfällig, da die beiden Systeme strukturell inkompatibel sind und nicht jeder, der in einem weißen Mantel durch ein Südtiroler

Spital flaniert, damit automatisch eine Facharztausbildung machen kann.

Ist das nicht etwas, wovor sich viele Südtiroler fürchten? Dass in den Krankenhäusern zweitklassige Fachärzte auf die schnelle Tour „hausgemacht“ und dann auf die Patienten losgelassen werden?

Fragen über Fragen. Hat die Südtiroler Öffentlichkeit nicht das Recht, informiert zu werden und über das Für und Wider einer Medical School zu diskutieren?

Ich fordere Sie deshalb auf, öffentlich auf all diese Fragen zu antworten. Aber ohne mit einem angeblichen „Ärztmangel“ oder falschen Zahlen Ängste zu schüren.

Sehr gerne stehe ich für eine öffentliche Diskussion mit Ihnen und unabhängigen Experten zur Verfügung.

In der Hoffnung auf eine geschätzte Antwort Ihrerseits verbleibe ich

Mit freundlichen Grüßen

Otto Mahlknecht



RA Dr. iur. Otto Mahlknecht
(Vorsitzender)
Südtiroler Freundeskreis
für die Universität Innsbruck
Hörtenbergstraße 1/B
39100 Bozen
info@freundeskreis.it
www.freundeskreis.it



MEDIZINISCHE UNIVERSITÄT INNSBRUCK
DER REKTOR

Datum
31.01.2013

Auswertung SüdtirolerInnen Online Voranmeldung bis Zulassung 2006 - 2012 und Absolventen
2011 + 2012

Studienjahr	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Online Voranmeldung	174	120	156	170	162	185	173
Fixanmeldung	157	117	147	160	130	159	147
Testteilnahme	121	90	122	119	100	113	125
Zulassung	44	27	29	32	35	52	71

Kalenderjahr	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Absolventen						86	95

Univ.-Prof. Dr. Herbert Lochs
Rektor



MEDIZINISCHE UNIVERSITÄT INNSBRUCK